

Kroatien

- 1 Beurteilen Sie auf Basis der Informationen aus dem Text M1, inwieweit der Euro tatsächlich für die Preissteigerungen verantwortlich ist.

.....

.....

.....

Euro in Kroatien: Erst Angst, dann Akzeptanz

[...]

Kroatien wurde Mitglied in der Euro-Zone. Die kroatische Kuna, die Währung der Unabhängigkeit seit den 1990er Jahren, hatte ausgedient, der Euro wurde als neues offizielles Zahlungsmittel eingeführt.

[...]

Euro als Sündenbock

Und dennoch waren in den ersten Euro-Monaten in den Medien zahlreiche Klagen der Bürger über die Teuerungswelle zu lesen. Immer wieder wurden Kassenbons vor und nach der Währungsänderung abgebildet. Und tatsächlich: Vor allem in der Gastronomie nutzten Wirte die Gelegenheit, um Preise aufzurunden oder auch spürbar zu erhöhen.

Gebäck in einer Bäckerei, das vorher für umgerechnet 75 Eurocent zu haben war, kostete nun zehn Cent mehr. Mancherorten erhöhte sich der Preis eines Cappuccinos von 1,65 Euro über Nacht auf 1,80 Euro. Keine riesige Preissprünge, aber etwas, das viele täglich vor Augen hatten und das für nicht wenige auch finanziell eine Rolle spielte.

Der frühere Wirtschaftsminister Fizulic meint allerdings, dass nicht die neue Währung am fallenden Lebensstandard vieler Bürger Schuld sei: „Ich bin überzeugt, dass es auch ohne den Euro zu einer sinkenden Kaufkraft gekommen wäre. Das betrifft vor allem diejenigen, die unterdurchschnittlich verdienen sowie Rentner. Und das sind viele. Durch den Euro und durch Aufrundungen sind die Preise vielleicht um ein bis zwei Prozent gestiegen. Nicht mehr.“

Preiserhöhungen auch ohne Euro

Mit 8,3 Prozent im Juni 2023 gehört Kroatien zu den EU-Ländern mit der höchsten Inflationsrate. Demgegenüber befindet sich das Land mit einem durchschnittlichen Netto-Jahresverdienst von knapp 11.000 Euro am unteren Teil der Tabelle. Das Problem Kroatiens sei nicht die neue Währung, sondern die große Einkommensschere, eine ungünstige Wirtschaftsstruktur und ein zu teurer Staat, sagt Fizulic.

Einerseits, so der Wirtschaftsexperte, habe Kroatien die zweithöchste Mehrwertsteuer in der EU, 25 Prozent, genauso hoch wie in Dänemark oder Schweden. Damit werde vor allem der aufgeblasene Staatsapparat finanziert. Andererseits produziere das Land nur noch wenig exportfähige Waren. Das meiste Geld werde im Tourismus verdient, so Fizulic. Und da orientiere man sich bei der Preisgestaltung an den Urlaubern aus Deutschland, Italien oder Österreich – allesamt Länder, in denen die Menschen über eine wesentlich höhere Kaufkraft verfügten. „Da, wo Tourismus eine wichtige Rolle spielt, wurden auch die Preise erhöht. Aber das wäre auch nicht anders, hätte man heute noch die Kuna und nicht den Euro“, ist sich Fizulic sicher.

Der Euro – eine Erfolgsgeschichte

Der Ökonom sieht den Eintritt Kroatiens in die Eurozone insgesamt als Erfolg: „Jeder, der etwas mit dem Ausland zu tun hatte, ob in Unternehmen oder im Tourismusbereich, weiß, wie viel Geld man dadurch spart, dass es keinen Devisenwechsel und keine Kursschwankungen mehr gibt. Es ist auch wesentlich leichter und günstiger, zu reisen, wenn man nicht dauernd Kuna wechseln muss. Und das ist auch psychologisch wichtig: Nun hat man eine Währung, die sicher und stabil ist und braucht keine Reservewährung mehr.“

[...]

(<https://www.dw.com/de/euro-in-kroatien-erst-angst-dann-akzeptanz/a-66374951>, abgerufen am 29.3.2024)

M1 Euro in Kroatien: Erst Angst, dann Akzeptanz

